

[s.n.]

Autor(en): **Orlando [Eisenmann, Orlando]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 19

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

verleidet sei, könne sie es rahmen lassen. Nur eine Dame kommt gut weg: **Christiane Brunner**: Wie die daherkomme, das sei «mystisch, magisch, wundervoll».

Geschichte in Raten

In der *NZZ* vom 28. April 1993 wird über den ersten parlamentarischen Auftritt der neuen Bundesrätin **Ruth Dreifuss** mit Bild berichtet. Ein Bild zeigt sie vor Debattenbeginn im Ständerat gemeinsam mit einem Bundesweibel. Es ist jemand, der sie seit ihrem Amtsantritt köfferchentragend überallhin begleitet. Die Legende lüftet leider den Schleier des Unbekannten nicht. Da heisst es nur: «Erster Auftritt von Bundesrätin Ruth Dreifuss in Begleitung ihres Weibels. Er hütet das Empfangszimmer im EDI; früher behütete er in Rom als Schweizergardist den Papst.» Eine Geschichte für Leser, an denen ein recherchierender Journalist verlorenging. Intensiven Nachforschungen ist es zu verdanken, dass mittlerweile immerhin durchgesickert ist, dass es sich bei der ominösen Person um einen gewissen Weibel **Portmann** handelt. Einem weiteren Publikationsorgan überlässt nun Lisette die Fackel, dem nun



Ogi humpelnd

Bundespräsident **Adolf Ogi**, Berner Bundesrat und Blocher-Konkurrent (wobei die Waffen zurzeit schweigen), ergriff in einer Art «Dreikönigstreffen» in Bern gerne die Gelegenheit, seinen Berner Parteifreunden zu Hilfe zu eilen. Er konnte zwar nicht sehr eilen, denn er hatte den Fuss verknackst. Es gab auch keine vierschrotige Militärmusik mit Spitzhelmen wie in Zürich, sondern die Akkordeongruppe Aarberg. Und statt einer währschaften Standpauke gegen den Bundesrat und seine Politik gab es ein vehementes Plädoyer für denselben und seine Militärvorlagen. Dennoch mobilisierte auch «Dölf»: 1100 kamen zum verspäteten Dreikönigstreffen ins Bernbiet.

nicht mehr ganz unbekanntem Mann auch noch den Vornamen zu entlocken.

Voller Magen

Theodor Schnider, Hobbykoch vom Sörenberg und CVP-Nationalrat des Kantons Luzern, erlitt eine bittere Enttäuschung. Seine bisher stets von grossem Aufmarsch belohnte Gastgeberrolle im Hotel Löwen, wo er periodisch Älplermakronen für Parlamentarier als Abendessen anzurichten pflegt, wurde diesmal von über einem Drittel der Angemeldeten versäumt. Ursache des Esserschwundes orteten Insider in der Konkurrenzveranstaltung des freisinnigen Nationalrates **François Loeb**, der tags zuvor zu einer ähnlichen Völlerei geladen hatte. Nach dieser Episode des Futterneides dürfte der Schulterchluss der Freisinnigen mit der CVP wieder in die Ferne gerückt sein ...

Betroffenheitsdemokratie

Werner Vetterli, Zürcher Volks-Parlamentarier und Ex-Medienstar, ist allen Unkenrufen zum Trotz doch ein aktiver Politiker. Neulich hat er sogar etwas unterschrieben. Einen Brief von SD-Politiker **Hardi Bischof** an Bundesrat **Delamuraz**, worin dieser sich über den Landesvater beschwert, er habe ihn als Mister Nobody «herabgewürdigt». Irgendwie muss sich Vetterli also betroffen gefühlt haben. Ein paar andere «Betroffene» waren die Nationalräte **Miesch, Kern, Stalder, Binder** und **Moser**.

Radikalinskis

Franz Steinegger, Präsident der Freisinnigen Partei der Schweiz, hat eines klar erkannt: Nur mit radikalen Forderungen oder Vorschlägen lassen sich Wahlgewinne erzielen. Bedauerlicherweise fand er aber im Parteiprogramm seines eigenen Wahlvereins lauter Mittelmässigkeiten. Wie es sich für eine Regierungspartei halt eben gehört. Den Gordischen Knoten durchhieb Steinegger aber am Parteitag in Genf gekonnt: In hehren Worten rief er auf zum – radikalen Mittelweg.

